

Der das Erbarmen
Zwar selber preißt,
Doch hart den Armen
Oft von sich weißt.

Ist sie des Lebens
Begleiterin,
So fließt vergebens
Kein Tag dahin.

Wie Ton der Flöte,
Und sanft und rein,
Wie Morgenröthe
Wird jeder seyn.

Sie weicht nimmer
In Todesnacht,
Bis Frühlingschimmer
Uns ewig lacht.

A—B.

An

An mein Mädchen.

Das willst du nicht, mein süßes Mäd-
chen! glauben,
Daß deine Reize mich des Schlags berauben?
O! thätest du's, ich überzeuge dich,
Daß ich die Wahrheit redte:
Sönn' nur ein Plätzchen mir in deinem Bette;
Und schlaf' ich dann, so strafe Lügen mich!

Thilo.

Ueber ein Bäumchen.

Haldes Bäumchen! heute
Decke friedsam mich,
Voll der reinsten Freude
Sch' und grüß ich dich.

Wie du nach dem Spiele
Eonst mich oft geleßt,
So erquickend fühle
Meine Wangen jetzt.

G 7

Dank!